

Abg. Dr. v. Drögander (Deutschnat.) erklärt, es sei einfach lächerlich, wenn dem Bau der Brücken „militärische Bedenken“ entgegengesetzt werden von Frankreich, das neun zweigleisige Aufmarschbahnen gegen Deutschland besitze und jetzt eine zehnte baue. Redner beantragt, die Regierung möge dem Reichstag eine vollständige Darstellung vorlegen, welche Schwierigkeiten bisher die Entente dem deutschen Verkehrsweisen bereitet habe.

Dieser Antrag, sowie ein kommunistischer Antrag, den Brückenbau in Mannheim aufzuheben, werden angenommen.

Die kommunistischen Mißtrauensanträge gegen das Gesamtkabinett und gegen den Reichswehrminister Gröner werden abgelehnt.

Zu dem Zusatzabkommen zum Handelsvertrag mit Südrussland, durch das der Maiszoll herabgesetzt wird, bemerkt Reichsfinanzminister Dietrich unter dem lebhaften Widerspruch aller Landwirtschaftsvertreter, es werde kein Kilo Kartoffeln weniger in die Brennerreise gehen, wenn der Mais billiger ins Land komme. Das Zusatzabkommen wird in dritter Lesung mit 250 gegen 135 Stimmen angenommen.

Schutz der Kinderreichen

Auf der Tagesordnung stand die zweite Beratung des kommunistischen Gesetzentwurfs zum Schutz für Mutter und Kind. Der bevölkerungspolitische Ausschuss hatte diesen Gesetzentwurf abgelehnt und empfahl eine Entschärfung zur Annahme, wonach der Reichstag wirksame Maßnahmen zum Schutz kinderreicher Familien für dringend erforderlich hält, und die Reichsregierung ersucht, die in dem kommunistischen Antrag enthaltenen bevölkerungspolitischen Forderungen auf ihre gesetzgeberische, verwaltungstechnische und finanzielle Durchführbarkeit zu prüfen und entsprechende Gesetzentwürfe vorzubereiten.

Abg. Höllein (Komm.) nahm den kommunistischen Gesetzentwurf wieder auf.

Abg. Frau Lehmann (Deutschnat.) wies darauf hin, daß auch der Bund der Kinderreichen es abgelehnt habe, sich mit den kommunistischen Vorschlägen zu identifizieren. In dem Geburtenrückgang sei besonders die zunehmende Religionslosigkeit schuld.

Abg. Frau Dr. Hertwig-Wanger (DVP.) bezeichnete die kommunistischen Anträge als finanziell und sachlich untragbar.

Abg. Frau Duchacz (Soz.): Der Wille zur Geburtenbeschränkung hänge mit der zunehmenden Industrialisierung zusammen.

Abg. Joss (Z.) verlangte, daß die private Initiative, namentlich die der Kirche und des lebendigen Herzens aufrechterhalten werde. Es sei zu bedauern, daß die Regierung bisher noch nichts für den Schutz der Kinderreichen getan hätte.

Die Ausschufentschließung wurde darauf angenommen.

Antrag auf Aenderung der Verfassung

Es folgt die erste Beratung des von der DVP eingebrachten Gesetzentwurfs zur Aenderung der Reichsverfassung. Darnach soll für einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung oder einen Minister eine Zweidrittelmehrheit des Reichstags notwendig sein. Nur in Verbindung mit der Schlussabstimmung über den Etat, soll eine einfache Mehrheit genügen. Daneben soll bestimmt werden, daß der Reichstag Ausgaben über den Etat hinaus nur mit Zustimmung der Reichsregierung und des Reichsrats bewilligen kann. Wenn im Laufe eines Vierteljahres die Steuereingänge den Voranschlag um 10 Prozent übersteigen, soll der Ueberschuß zur Verminderung des Anleihebedarfs und zur Steuererleichterung verwendet werden. Diese Grundsätze sollen auch bei den Ländern und Gemeinden Anwendung finden.

Abg. Dr. Japs (D.V.P.) begründet den Antrag und verweist auf die großen Ausgabensteigerungen der letzten Jahre und auf die immer langsamere Erledigung parlamentarischer Krisen.

Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion hat einen umfangreichen Antrag zur Aenderung des Reichsverfassungsgesetzes eingebracht. U. a. wird darin gefordert, die ausreichende Beschaffung geeigneter Arbeitsplätze für die Schwerbeschädigten, eine Aufzuchtorgane für alle den Schwerkrankenbeschädigten, Verbesserung der Lage der Versorgungsanwärter, Erhöhung der Veteranenbeihilfe und Einbau der Zufahrt in die Grundrente.

Württl. Landtag

Gemeindeordnung

Stuttgart, 28. Februar.

Art. 102 a der Gemeindeordnung hatte von der Aufwandsentschädigung für die Gemeinderatsmitglieder bestimmt: Das Amt des Gemeinderats ist ein Ehrenamt. Zur Entschädigung für Zeiterwässerung kann durch Gemeinderatsbeschluss ein Taggeld gewährt werden. Die Frage der Aufwandsentschädigung führte zu einer Aussprache und zeitigte mehrere Anträge. Ein Antrag Heymann (S.), wonach den Gemeinderäten ein Taggeld gegeben werden müsse, wurde abgelehnt, dagegen ein soz. Eventualantrag, wonach die Entschädigungen allen Mitgliedern des Gemeinderats gewährt werden müssen, denen durch die Teilnahme an den Sitzungen und sonstigen Dienstverrichtungen ein Lohn- oder Verdienstausfall erwächst, mit 37 gegen 25 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen. Zugestimmt wurde auch einer Entschärfung, den Gemeinden nahezu legen, die Sitzungen des Gemeinderats, sowie seiner Abteilungen und Ausschüsse so zu legen, daß die Teilnahme an ihnen von den im Erwerbsleben stehenden Mitgliedern möglichst ohne Berufschädigung durchgeführt werden kann.

Art. 108 a handelt von den weiblichen Beamten. Ein demokratischer Antrag und ein Antrag des Zentrums verlangten wie für die Staatsbeamtinnen die Aufnahme einer Bestimmung, wonach den Beamtinnen auf Ansuchen eine Abfindung zu gewähren ist, wenn sie infolge ihrer Verheiratung die Entlassung aus dem Dienst verlangen oder wenn ihnen wegen ihrer Verheiratung gekündigt wird. Die Abstimmung über diese Frage wurde bis zur dritten Lesung zurückgestellt, weil bis dahin das Schicksal des Reichspersonalabbaugesetzes entschieden sein wird.

Bei Art. 113 ereignete sich, was große Heiterkeit hervorrief, das Wertwürdige, daß ein soz. Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage gegen die Stimmen der Regierungsparteien angenommen wurde. Danach ist für die Anstellung des Gemeindepflegers nur die Vollendung des 23., nicht aber die Vollendung des 25. Lebensjahrs erforderlich. Bei Art. 121 wurde ein Antrag Heymann (S.), bei Berechnung der Gesamtdienstzeit nicht nur die in einer anderen Gemeinde, sondern auch im Amt des Reichs, des Staats oder einer anderen öffentlichen Körperschaft einzurechnen, mit 34 gegen 34 Stimmen, also mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Württemberg

Stuttgart, 28. Februar.

Todesfall. Hofkunsthändler Max Schaller, der frühere Mitinhaber der Kunsthandlung Schaller in der Marienstraße, ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Er hat sich um das Turnen und Wandern, besonders aber auch um die Liebhaberphotographie große Verdienste erworben.

In Degerloch, wo er seit der Jurafestsetzung lebte, ist Pfarrer a. D. Martin Restle im Alter von 75 Jahren gestorben. Er stammt aus dem bekannten Pfarrer- und Gelehrtengelecht und wurde am 11. Februar 1854 in Stuttgart geboren. Seine erste Pfarrstelle trat er in Hochberg an. Nach 6 Jahren übernahm er 1888 die Pfarrei in Buch, 1895 zog er in Heimerdingen, 1901 in Kornwestheim auf. Von hier wurde er nach 8 Jahren treuer Gemeindepflicht an die erste Pfarrstelle in Plieningen ernannt. 1916 trat er dann nach langem, reichem Dienst in den Ruhestand.

Karl Schurz-Feier. Das Deutsche Ausland-Institut veranstaltete am Mittwochabend im großen Saal des Hauses des Deutschen zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Geburt des großen deutsch-amerikanischen Politikers eine Karl Schurz-Feier. Professor Dr. Camillo v. Klemm-München, der lange Jahrzehnte in den Vereinigten Staaten

als Universitätsprofessor wirkte, zeichnete in seiner Rede die Bedeutung der deutschen Einwanderer für die Vereinigten Staaten und schilderte sodann das Lebenswerk von Karl Schurz als des größten Amerikaners deutscher Abstammung.

Erweiterungen beim Wasserwerk. Um den großen Wasserbedarf in den Sommermonaten decken zu können, werden die Parkseen mittels eines 1300 Meter langen Stollens und einer 3400 Meter langen, 900 mm weiten Rohrleitung an den Mühlbachhofbehälter angeschlossen. Der Stollen beginnt beim Pfaffensee, unterfährt den Rotwildpark und mündet im Reggerhau bei Botnang aus. Mit den Vorbereitungen für den Erweiterungsbau, der im Sommer 1930 in Betrieb kommen soll, ist in letzter Zeit begonnen worden.

Stuttgart, 28. Febr. Der Eisgang auf dem Neckar hat sich als gefährlicher erwiesen, als erwartet wurde. Der Pegelstand hat sich um einen Meter erhöht. Die eiserne Materialbrücke beim Eisenbahnviadukt wurde eingerissen. Unterhalb der Wilhelmsbrücke wurde ein Döfelfagger durch Eisblöcke schwer beschädigt. Ueberhaupt dürften die Neckar-kanalarbeiten schweren Schaden durch den Eisgang erlitten haben. Am Untertürkheimer Wehr konnten die Wehrstützen noch rechtzeitig gehoben werden. Im Laufe des gestrigen Nachmittags gelangten zwei starke Eisfelder an das Wehr. Der Eisgang war dort recht gefährlich und zahlreiche Beamte, darunter Polizeipräsidenten Raibler, fanden sich ein. Oberbaurat Reuß leitete die Arbeiten. Die Eismassen kamen auf ihrem Weg nur bis zur Daimlerbrücke, wo die Eisbede noch fast vollkommen vorhanden ist. Der Eisgang bringt eine gründliche Reinigung des Neckars mit sich, da der Fluß von Grund auf aufgewühlt wird.

Am Donnerstag Morgen wurden in Stuttgart wieder 10 Grad Kälte gemessen.

Ein Unverbesserlicher. Der 40jährige Dreher Gottlob Kurz von Kupferzell ist ein alter Bekannter des Zuchthaus in Ludwigsburg. Unmittelbar nach seinem letzten unfreiwilligen Aufenhalt brach er am 10. Oktober vorigen Jahres im Zuchthaus ein, stahl eine Anzahl Korbwaren und füllte sie mit Obst, das er von den Bäumen des Zuchthausgartens schüttelte. Die Beute verkaufte er marktmäßig. Den Obstdiebstahl legte er dann noch im Murrtal im Großen fort; zwei bis sieben Zentner waren seiner „Ernte“, zu deren Fortschaffung er auch noch Weiterwagen stahl. Das Obst wurde auf dem Markt in Hall verkauft und Kurz hatte bei den guten Preisen des vorigen Herbstes recht ansehnliche Einnahmen. Schließlich ereilte ihn aber doch das Schicksal wieder. Da er „aus Not“ gestohlen haben wollte, ließ ihn das Schöffengericht, den oftmals rückfälligen Dieb und Einbrecher mit 1 1/2 Jahren Gefängnis davonkommen. Der Staatsanwalt hatte eine weit höhere Strafe beantragt.

Urteil im Mordprozess Göh. Nach dreitägiger Verhandlung hat das Schwurgericht Augsburg den 45 Jahre alten Mechaniker Otto Göh von Cannstatt, der wie berichtet, vor 9 Jahren wegen Mordes zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Urteil des Volksgerichts wurde aufgehoben. Göh wurde sofort aus der Haft entlassen, da der Angeklagte schon 9 Jahre im Zuchthaus war.

Aus dem Lande

Hohenheim, 28. Febr. Nachbarn. Am Mittwoch abends 6 Uhr 21 Minuten 16 Sekunden wurde von den Instrumenten der Erdbebenwarte der erste Einschlag eines ziemlich starken Nachbebens aufgezeichnet. Etwa 20 Sekunden nachher erfolgte der Hauptstoß. Die berechnete Herd-entfernung beträgt rund 150 Km. Eine direkte Meldung aus Friedrichshafen bestätigt, daß am Schwelger Bodensee und in Friedrichshafen selbst das Erdbeben verspürt worden sei. Nachts darauf wurde um 2 Uhr 45 Minuten wieder ein leichter Erdstoß aufgezeichnet. Wahrscheinlich ging die Bebenwelle von demselben Herd aus.

Reutlingen, 28. Febr. Ehrentolle Berufung. Wie die Handelskammer Reutlingen mitteilt, ist ihr bisheriger wissenschaftlicher Hilfsarbeiter Dr. jur. Gerhard Erdmann mit Wirkung vom 1. April d. J. in den wissenschaftlichen Dienst des Deutschen Industrie- und Handelsvereins in Berlin berufen worden.

Heilbronn, 28. Febr. Landtagsbesuch. Gestern nachmittag 3.16 Uhr trafen das gesamte württl. Staatsministerium mit dem Staatspräsidenten Dr. Volz an der Spitze, 40 Abgeordneten des Landtags und Vertreter der Presse

Entlarvt!

Roman von Otto Eißner.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

Wenn er gewußt hätte, was er jetzt wußte, wäre er nicht aus Berlin fortgegangen. Diese schmutzige Arbeit des Landwirts paßte nicht für ihn. Fuß, wie seine Stiefel und sein Anzug roch!

Rasch entkleidete er sich des schmutzigen Zeugs, wusch sich und übergoß die Hände mit Eau de Cologne. Man mußte doch Mensch bleiben!

Wenn seine Bekannten in Berlin ihn heute morgen gesehen hätten! Und Minetta — die reizende Künstlerin vom Apollo-Theater! Wie würde sie die Nase gerümpft haben.

Eine heiße Sehnsucht nach der reizenden Minetta beschlich ihn. Wie hatte er sie nur verlassen können!

Freilich — da war ein dunkler Punkt, der ihn aus Berlin vertrieben hatte. Und dieser dunkle Punkt war seine völlige Mittellosigkeit. Seine Mutter hatte ihm rund heraus erklärt, sie könne ihm nichts mehr geben, nachdem sie wieder einmal einen Teil seiner Schulden bezahlt hatte — nur einen Teil, denn alle seine Schulden zu bezahlen, dazu reichten die beschränkten Mittel der Frau von Prokowski bei weitem nicht aus.

„Suche dir eine Stellung in der Welt zu schaffen“, hatte sie gesagt. „Am besten ist eine reiche Heirat — die Tochter meiner Freundin Guttsbesitzerin Hambach, ist jetzt erwachsen, ich werde dich an meine Freundin empfehlen. — Das Weitere ist dann deine Sache.“

In der Erinnerung an diese Worte seiner Mutter dachte Stanislaus an Erka. Ihre liebliche Erscheinung hatte ihn angenehm überrascht, und er hatte die letzte Nacht, als er sich schlaflos auf dem ziemlich harten Bett umhergeworfen, schon seinen Heiratsplan entworfen.

Er hatte bis jetzt ziemliches Glück bei den Frauen gehabt. Freilich war das ein anderes Genre, als Erka gewesen, aber schließlich blieben sich alle Frauen gleich

und er hatte schon gemerkt, daß seine anscheinend tiefe Schwermut, sein müdes, trauriges Wesen, seine leise, schüchternere Sprache und sein sentimentaler Augenausschlag auf die Herrin des Hauses und Miß Bayley wenigstens größeren Eindruck hervorgebracht hatte.

Weshalb sollte er mit solchen Mitteln nicht auch das unerfahrene Herz Erikas erobern können?

Wenn sie nur nicht so spöttisch lächeln wollte! Und dem Guttsbesitzer selbst in seiner derben jovialen Art und Weise war auch nicht recht zu trauen.

Ganz schrecklich aber war der alte Inspektor Grube und seine kleine, kümmerliche Frau, die früher „Ramsell“ gewesen war. Dagegen stand Fräulein Tina Grube ganz auf seiner Seite — das hatte Stanislaus sofort bemerkt.

Auf Fräulein Born kam es dagegen überhaupt nicht an. Nun galt es, alles diesen verschiedenen Charakteren gegenüber sein Benehmen klug und sachgemäß einzurichten.

Bei den Frauen war das leicht. Schwieriger war es bei den Männern. Stanislaus merkte, daß er die Gunst des Guttsbesitzers nur erwerben konnte, wenn er sich nicht nur den Anschein gab, als interessiere er sich brennend für die Landwirtschaft, sondern wenn er auch ein gewisses „forsches“ Wesen zur Schau trug, und das wollte er heute nachmittag bei dem Ausritt auf des Inspektors altem Braunen zum ersten Male versuchen.

Er hatte sich genug auf den Rennbahnen Berlins herumgetrieben, um einige Pferdekenntnis erworben zu haben. Auch die Ausdrücke der Reitkunst, der Pferdezeit und was sonst mit Pferden zusammenhing, hatte er sich auf den Rennbahnen Berlins angeeignet, und so zeigte er bei dem Ausritt am Nachmittag einen „Pferde-Verstand“, der den Guttsbesitzer in Erstaunen setzte.

„Woher wissen Sie das alles?“ fragte er. „Ich habe in Berlin manchen Ritt vom Tattersall aus gemacht“, entgegnete Stanislaus bescheiden und doch mit einem gewissen Selbstbewußtsein.

„Weshalb haben Sie das nicht gleich gesagt? Dann hätten Sie den alten Braunen nicht zu reiten brauchen.“ Nur der Inspektor Grube ließ sich nicht täuschen.

„Das ist alles Fieseln, Herr Hambach“, sagte er nachher zu diesem. „Der junge Herr irrt sich wie ein Vogel auf der Rennbahn, aber nicht wie ein wirklicher Pferdebesitzer.“

„Na, na, Grube — nur nicht gleich brummen. Wir sind auch mal jung gewesen und haben unser Lehrgeld bezahlen müssen.“

„Aber nicht auf der Rennbahn, Herr Hambach.“

Dieser lachte.

„Sie allerdings nicht, alter Freund. Aber ich habe auf dem grünen Rasen doch viel gelernt.“

„Na, meinnetwegen, Herr Hambach. Aber meinen Braunen bekommt der junge Herr nicht wieder, er hat ja mit dem armen Tier Schindluder gespielt, und zu Reiterkunststücken ist der Braune wirklich zu alt.“

„Da haben Sie recht. Wir wollen den jungen Mann morgen mal auf Borns Rappen sehen.“

„Der hat seine Wunden, Herr Hambach.“

„Schadet nicht. Dann kann der junge Mann zeigen, ob er wirklich reiten kann.“

Vor dem Abendessen sagte der Guttsbesitzer zu seiner Gattin:

„Dein Günstling scheint sich ganz gut anzustellen. Von der Landwirtschaft versteht er ja noch nichts, aber er hat scheinbar große Lust und zeigt viel Interesse. Und dann scheint er auch ein recht guter Reiter zu sein.“

„Es freut mich sehr, daß du mit ihm zufrieden bist“, entgegnete die Herrin des Hauses. „Ich muß gestehen, daß ich ein lebhaftes Interesse für den jungen Mann hege, der sich unglücklich zu fühlen scheint. Denn die Schwermut ist mit seiner Jugend doch nicht recht vereinbar.“

„Eine geregelte Tätigkeit wird seine Melancholie schon vertreiben. Heute nachmittag habe ich wenigstens nichts davon bemerkt. Er war ganz aufgeräumt.“

„Wie mich das freut! Ich glaube auch, daß er hier bei uns sein Unglück vergessen wird.“

„Wir wollen es hoffen. Was an mir liegt, soll geschehen, um ihn zu einem tüchtigen Menschen zu erziehen.“

„Das wirst du sicherlich, denn der Herr ist gut.“

„Das glaube ich auch. Doch wir werden ja leben.“

So hatte sich Stanislaus auch bereits in die Gunst des Guttsbesitzers eingesetzt, indem er schlau dessen Eigenart erspäht und benutzt hatte.



Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Limburger Schloß abgebrannt

Am Donnerstag früh 2.30 Uhr brach in dem alten Schloß in Limburg an der Lahn ein Brand aus, der sich rasch auf die drei Flügel des großen Gebäudes ausdehnte. Die Rettungsarbeiten waren fast nutzlos, da die Hydranten seit Wochen eingefroren waren und das aus der Lahn auf den Berg heraufgepumpte Wasser in den Schläuchen zu Eis wurde. Mit Ausnahme des Renaissancebaus im Ostflügel und des Wohnturms ist das ganze Schloß bis auf die massiven Steinmauern ausgebrannt. Eine im Schloß wohnende Familie konnte rechtzeitig gerettet werden, dagegen wurden ein ganzes Museum und viele wertvolle Kunstgegenstände vernichtet. Das Schloß ist zum Teil im 13. Jahrhundert erbaut und später mehrfach erweitert worden. Es bildete mit dem Dom das Wahrzeichen Limburgs und war früher zeitweise Residenz der geistlichen Kurfürsten von Trier.

Dem Feuer ist auch die durch eine starke Bewölbung bedeckte geschützte Bibliothek des St. Borromäus-Vereins, die 4500 Bände umfaßt, zum Opfer gefallen.

Einsturz eines Kaffeehauses in Athen. In Athen stürzte plötzlich das Kaffeehaus Panhellenion zusammen. 10 Personen wurden getötet, 20 verletzt. Die Ursachen des Zusammenbruchs sind noch nicht aufgeklärt.

Todesfall. Im 80. Lebensjahr ist in München der bekannte Maler Geheimrat Frhr. v. Habermann, der Gründer der Münchner Sezession, gestorben. Er war Inhaber des preussischen Ordens Pour le merite.

Fabrikbrand bei Kienzle. Abends 5 Uhr brach im Hauptbau der Kienzle-Uhrenfabrik in Billingen (Baden) wahrscheinlich durch Funken eines Motors in der Bäckerei Feuer aus, das rasch das Dach ergriff. Der Dachstuhl des Mittelbaus ist ausgebrannt; die darunterliegenden Säle erlitten nicht unbedeutenden Wasserschaden. Der Betrieb erleidet keine Einschränkung.

Tödlicher Unfall. Auf dem Verschleppbahnhof Leopoldshöhe bei Vörsch stießen infolge starken Nebels zwei schwere Güterzuglokomotiven zusammen. Zwei angehängte Packwagen wurden ineinander geschoben. Dabei wurde der aus Freiburg stammende Zugführer Borkümmler sofort getötet, während der Zugmeister Böhm und ein weiterer Angestellter verletzt wurden.

Holzmann aus Frankreich ausgewiesen. Der aus dem Autistikerprozess unruhlich bekannte Bankier Holzmann, der sich in Paris niedergelassen hatte, ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft aus Frankreich ausgewiesen worden. Holzmann soll u. a. auch in dem Witwinow-Betrug seine Hand im Spiel gehabt haben. Er hat sich nun nach Brüssel gewandt.

Raubüberfall. In Bottrop (Westf.) wurde abends der Kaufmann Gröschel aus Duisburg von zwei Männern auf der Straße überfallen und durch Beilohbe auf den Kopf verletzt. Den Räubern fielen für ca. 30.000 Mark goldene Damen- und Herrenuhren und Schmucksachen, sowie 470 Mark Bargeld in die Hände.

Neue Kälteperiode. Der Einbruch neuer Kälteperioden hält auch weiterhin noch an. Überall in Deutschland mit Ausnahme der Nordseeküste, lagen in der vergangenen Nacht die Temperaturen durchschnittlich zwischen 10 und 16 Grad unter Null. In Ostpreußen sank das Thermometer sogar bis auf 26 Grad. Auch ganz Süddeutschland meldet neue Kälte bei Schneefällen. Hier ist fast überall der Temperaturrückgang dadurch besonders empfindlich, daß in den letzten Tagen ungewöhnliche Wärme herrschte. Karlsruhe meldet 10, München 12 Grad Kälte. Der Temperatursturz ist auf eine Depression im Mittelmeergebiet zurückzuführen, die die Kältefronten aus Nordosteuropa ansaugte. Es ist damit zu rechnen, daß es auch in den nächsten Tagen noch kalt bleibt. Eine Folge des Temperaturrückganges sind frische Schneefälle, die in Süddeutschland am stärksten waren.

Im Schwarzwald ist nach Temperaturen von etwa 15 bis 20 Grad Wärme in der Nacht ein starker Temperaturrückgang eingetreten, der Schneefall mit sich brachte. Auf dem Hochschwarzwald sin 10-15 Zentimeter Neuschnee gefallen.

Im Riesengebirge schneit es seit drei Tagen mit kurzen Unterbrechungen. Es ist wieder sehr kalt geworden. Am Donnerstag morgens wurden auf dem Ramm 20 Grad Kälte und im Tal 12 Grad gemessen.

Aus den nordamerikanischen Staaten Pennsylvanien, Michigan und Ohio werden starke Überschwemmungen infolge der Schneeschmelze gemeldet.

Zur dem Heiligen Bahnhof ein. Zur Begrüßung hatte sich Landrat Chemann und seitens der Stadtverwaltung in Vertretung des noch erkrankten Oberbürgermeisters Benfinger der Gemeinderat Wulle mit weiteren Mitgliedern des Gemeinderats und Spitzen der Behörden eingefunden. In Autos begaben sich die Herren nach der Milchzentrale, wo sie von Schlachthofdirektor Dr. Fieser begrüßt wurden. Nach der Besichtigung begab sich der Finanzausschuß des Landtags nach den Blindenwerkstätten. Dort setzte sich der Vorsitzende des württ. Blindenvereins, Präsident von Nickel, für einen fortlaufenden Staatsbeitrag zu den Blindenwerkstätten und für die Anstellung eines Landespflegers ein. Direktor Neudt, der Vorsitzende des hiesigen Blindenvereins, unterstützte die Ausführungen. Man begab sich hierauf zu einem Imbiß in den Ratskeller. Abg. Andre beizonte, das Stadttheater Heilbronn müsse als Landeskulturstätte des Unterlandes erhalten bleiben. Der Landtag werde dem Ersuchen der Stadt um einen Staatsbeitrag für das Theater entgegenkommen. Abends besuchten die Gäste eine Aufführung der „Wakare“ im Stadttheater. Nach der Vorstellung hielt bis zum Abgang des Zugs ein gemütliches Beisammensein Gäste und Gastgeber im Erfrischungssaal des Theaters zusammen.

Bei dem Paritätsbesuch in Heilbronn ergriff nach der Theateraufführung bei dem geselligen Zusammensein im Foyer des Theaters Finanzminister Dr. Dehlinger das Wort. Er bekannte sich dabei laut Redartzeitung als Wagner-Forscher und -Kenner und gab in humorvoller Weise hiesigen schlagende Beweise, indem er einige unserer Stadträte in die Rolle der Hauptpersonen der „Walküre“ versetzte und so in leichtschwingender Rede und Gesang die Gedanken, die dieser Besuch in ihm wachgerufen, bespiegelte. „Warte, bis wir heimgekehrt“ — das war der Trost, den er gab.

Bödingen OÄ. Heilbronn, 28. Febr. Preßluft-Apparate auf den Friedhöfen. Die heutige große Kälte, die alle Erdbarbeiten auf Wochen hinaus unmöglich machte, hatte insbesondere den Arbeiten auf den Friedhöfen große Schwierigkeiten bereitet. Es war den Totengräbern kaum mehr möglich, ein Grab zu schaufeln und den bis zu einem Meter tief gefrorenen Boden zu durchbrechen. Die hiesige Friedhofverwaltung ist in den letzten Tagen nun dazu übergegangen, zur Aushebung der Gräber einen Preßluftbohrapparat in den Dienst zu stellen. Die Preßluft-Apparate werden sonst hauptsächlich in Granitwerken und bei Straßen- und Kanalbauten verwendet.

Sulz a. N., 28. Febr. Eisgang. Als am Dienstag der Hochwassernachrichtendienst das baldige Eintreffen großer Eismengen aus den Wehrmagen von Epsendorf und Talhausen angezeigt hatte, wurde das neue Wehr der Buntweberlei verlegt; der damit geschaffene reißende Abfluß der Wassermengen und die rasche Abflutung des Wasserpiegels in der Wehrmarge brachte die ungeheure Eisbede zum Bersten und in langsame, dann immer rascher werdende Bewegung, so daß das ganze Eis vom Sulzer Radar, mindestens 10.000 Kubikmeter, ohne irgendwelchen Schaden angerichtet zu haben, das Wehr passierte. Damit hat sich dieses Wehr vorzüglich bewährt.

Altoberndorf, 28. Febr. Eine Brücke vom Eis weggerissen. Die alte Holzbrücke, die beim zweiten Bahnmärkerhaus von der Altoberndorfer Straße den Verkehr nach Harthausen und Lichtenegg vermittelte, ist nachts ein Opfer des Eisgangs geworden. Der Verkehr ist deshalb gesperrt und muß über Epsendorf und die neue Straße umgeleitet werden.

Bausetten OÄ. Baupheim, 28. Febr. Eis- und Wassernot. Das Tauwetter brachte eine Unmenge Wasser, so daß die im Gewand „Bebenmahl“ und „Obere Wiese“ gelegenen Grundstücke unter Wasser gesetzt wurden. Die am Bach wohnenden Einwohner mußten ihre vor den Häusern lagernden Holzbeigen in Sicherheit bringen. Die mittlere Ortsbrücke, die vor einigen Jahren in Cementbeton neu ausgeführt wurde, zeigte in der Mitte zwei Risse, so daß die eisernen Geländer abmontiert werden mußten. Eisprengungen wurden den ganzen Tag fortgesetzt.

Rißtissen OÄ. Ehingen, 28. Febr. Ueberschwemmung. Durch den starken Eisgang der Riß stauten sich an den Brücken im Ort die Wassermassen derart, daß der Fluß über die Ufer getreten ist. Mehr denn einen halben Meter steht das Wasser auf der Straße, deren anliegende Wohnräume unter Wasser gesetzt sind.

Horb, 28. Febr. Die 700-Jahrfeier der Stadt soll vom 1. bis 9. Juni veranstaltet werden. Vorgeesehen sind u. a. eine Gewerbeausstellung in der Turnhalle durch

den hiesigen Gewerbeverein, und eine Kunst-, Kultur- und Heimatgeschichtliche Ausstellung im Rathausaal durch die Stadt. Für Samstag, 2. Juni ist ein Bankett, für Sonntag, 3. Juni ein Festzug, sowie abends große Stadtbeleuchtung in Aussicht genommen. Am Dienstag, 5. Juni, findet ein großer Markt statt. Am Sonntag, 9. Juni, werden der Festzug und die Beleuchtung wiederholt.

Ebingen, 28. Febr. Unfall mit Todesfolge. Die 78 Jahre alte Frau Kreszentia Kubels, die vergangenen Donnerstag von einem Auto umgefahren wurde, ist den erlittenen Verletzungen erlegen.

Tufflingen, 28. Februar. Der Hohenwiel als Schlammern der Vulkan. An der Ostseite des Bergs, unterhalb der Stelle, an der im November 1927 die großen Steinabstürze erfolgten, befinden sich einige Felspalten und Löcher, aus denen warme Dämpfe emporquellen und eine Wärmemessung hat das erstaunliche Resultat ergeben, daß in den Spalten, d. h. am Ausgang der Spalten, 8 Grad Wärme, etwa einen Meter davon entfernt 16 Grad Kälte festgestellt wurden, eine Tassache, die bis jetzt noch nie in Erscheinung getreten ist. Außerdem ist die nähere Umgebung schneelos. Gras, Moos, Farnkraut, Fleu usw. beleben die Eingänge und Löcher, aus denen ständig ein Hauch entströmt, der die Umgebung der Spalten in Wolken und Dampf hält. Auffallend ist, daß diese Stellen weder von Wild noch von Vögeln angenommen werden, was bei der herrschenden Kälte doch natürlich wäre. Es liegt die Vermutung nahe, daß die erwähnten abgestürzten Gesteinsmassen nicht durch Witterungsverhältnisse, sondern durch innere vulkanische Gewalt in Bewegung gesetzt werden.

Altbierlingen OÄ. Ehingen, 28. Febr. Todesfall. Schultheiß Josef Ried ist nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren gestorben. Seit 1911 stand der Verstorbene an der Spitze der Gemeinde.

Bettelschhofen OÄ. Leutkirch, 28. Febr. Kirchenraub. Aus der Dorfkapelle zum Hl. Wendelin wurde eine wertvolle alte Holzfigur, der Hl. Johannes unter dem Kreuz darstellend, gestohlen. Der Dieb hatte an die Stelle des feinen alten Standbildes eine billige Gipsfigur gestellt. Es geht das Gerücht, das Standbild sei in einer Wirtschaft in Leutkirch verhandelt und nach Friedrichshafen verkauft worden.

Lokales.

Wildbad, den 1. März 1929.

Temperatur: Wetterhäuschen 12°, Sommerberg 15°.

Die Linden-Lichtspiele sind weiterhin bemüht, jugendliche Filme vorzuführen. Am Samstag und Sonntag geht der Lebensroman der jüngsten Jarentochter Anastasia über die Leinwand. Es dürfte keinen Kinobesucher, vor allem aber keine Frau geben, die nicht begierig sein wird, diesen Anastasia-Film zu sehen, umso mehr als dieser Tage ein Buch einer russischen Autorin erscheint, das den Nachweis erbringen will, daß die viel umstrittene Unbekannte tatsächlich die Großfürstin Anastasia ist. — Das als Beiprogramm laufende Lustspiel „Das sind Zustände“, mit Larry Semon in der Hauptrolle, wird die Lachmuskeln der Besucher dauernd in Bewegung halten. Außerdem kommt der Lehrfilm „Krieg im Frieden“ und das Neueste aus aller Welt der Emelka-Woche zu Vorführung. Das dieswöchige, reichhaltige Programm ist allein schon einen Besuch wert.

Denkt an die Reichs-Unfallverhütungs-Woche!



Denkt an die Reichs-Unfallverhütungs-Woche! Cerni Rettungs-Schwimmer!

Denkt an die Reichs-Unfallverhütungs-Woche!



Denkt an die Reichs-Unfallverhütungs-Woche! Bestreuten Arm langsam auf- und abdrücken heißt: Conglam!

Erika war in diesen Tagen heute abend schlechter Laune. Sie hatte sich mit Fritz Born gezankt, denn dieser hatte behauptet, sein Kapsel sei schneller als ihr Pony, und er wolle sie in fünf Minuten einholen. Und als sie dann auf einer Wiese ein kleines Bettchen veranlassen hatten, hatte Fritz Born sie sogar in drei Minuten eingeholt und sie noch obendrein genickt. Das konnte sie ihm nicht verzeihen: sie ließ ihn ziemlich hart an und zeigte sich ihm als die Tochter des Gutbesizers Hambach. Da hatte er sie ganz seltsam angesehen, seinen Hut mit ehrerbietiger Verehrung gezogen und war schweigend fortgeritten.

Sie ärgerte sich über ihre Dummheit und über den Trost von Fritz Born. So sah sie schweigend beim Abendessen, und als sie später von ihrer Mutter aufgefordert wurde, zu spielen, behauptete sie, Kopfschmerz zu haben und nicht spielen zu können.

„Nun, dann wird uns Herr von Profowitsch auf seiner Geige etwas vorspielen.“ sagte die Gutbesizerin. „Nicht wahr, Herr von Profowitsch?“

„Sehr gern, gnädige Frau.“ beeilte sich Stanislaus zu erwidern. „Ich muß aber um Entschuldigung bitten, wenn ich Ihre Erwartungen nicht erfülle.“

Nun spielte Stanislaus aber wirklich recht gut, und er war klug genug, einfache, aber zu Herzen gehende Melodien zu wählen, die der dann mit tiefem Gefühl und großem Geschick variierte. Er wählte mit Absicht sentimentale, schwermäßige Weisen, bekannte Volkslieder, die er in geschickter Weise neneinander zu verweben wußte. Nur große Künstlerinnen ließ er sich nicht ein, er hatte richtig erkannt, daß Erika für solche Virtuositäten nicht aufgeschlossen war, und er merkte zu seiner geheimen Freude, daß Erika ihm aufmerksam zuhörte und von seinem Spiel begeistert schien. Er ließ deshalb seine Geige in noch weichenen Wohlklängen klingen und wimmern, setzte seine schwermäßigste Miene auf und schen ganz in den klagenden Melodien seiner Geige aufzugehen.

Die Herrin des Hauses war entzückt und Miß Bayley schwamm in Tränen.

Auch Erika konnte sich dem Einfluß dieser weichen Klänge nicht ganz entziehen. Von klassischer Musik verstand sie zwar nicht viel, aber diese an die bekannten Volkslieder sich anschließenden Weisen verstand sie.

Als Stanislaus sein Spiel in einem sanften Adagio ausklingen ließ und dann wie erschöpft die Geige sinken ließ, die Augen schließend und das Haupt senkend, als erlag er der Wucht seiner Schmerzen, da überschütteten ihn die Gutsherrin und Miß Bayley mit stürmischem Beifall.

Er lächelte schmerzlich und dankte mit leisen Worten. Dann aber schweifete sein Blick zu Erika hinüber, als wollte er fragen, ob sie kein Zeichen des Beifalls oder des Dankes für ihn hätte.

Aber Erika sprach kein Wort. Sie wußte, wenn sie jetzt gesprochen hätte, würde sie in Tränen ausgebrochen sein. Ihre Stimmung war ganz und gar beeinflusst durch den Streit mit Fritz Born, sie war gereizt und traurig gestimmt gewesen, mit sich selbst unzufrieden, sie wußte selbst auch nicht, weshalb. Und in diese nervös-gereizte Stimmung hatte das leidenschaftliche Spiel Profowitschs noch mehr Del gegossen und hatte eine Blut in ihr erzeugt, die sich auf ihren feberhaft geröteten Wangen und in ihren glänzenden Augen widerspiegelte, nur daß es nicht dem schönen Stanislaus, sondern doch nur Fritz Born galt. Sie erhob sich und wollte das Zimmer verlassen. Da stand Stanislaus an ihrer Seite.

„Mein Spiel hat Ihnen nicht gefallen, gnädiges Fräulein.“ sagte er leise und traurig. „Es tut mir leid, daß ich Ihren Geschmack nicht getroffen habe. Vielleicht lieben Sie die lustigen Länze mehr.“

In der Tat — früher hatte sie dieser Art Musik den Vorzug gegeben. Aber zu ihrer deutigen Stimmung hatten die schwermäßigen Weisen besser, und sie antwortete rasch:

„Sie irren sich. Sie konnten mit keinen größeren Genuß bereiten — ich liebe diese Volksmelodien sehr.“

In seinen Augen leuchtete es auf.

„Erst jetzt habe ich den wahren Dank erhalten.“ sagte er leise, verbeugte sich ehrerbietig und trat zurück.

Erika bat ihre Mutter, sich zurückziehen zu dürfen, da sie Kopfschmerzen habe. „Das kommt von dem Reiten in der heißen Sonne.“ entgegnete die Mama. „Du solltest wirklich diese Klänge etwas einschränken. Aber geh' nur, mein Kind, und ruh' dich aus. Morgen früh wird wieder alles gut sein.“

Erika begab sich auf ihr Zimmer. Aber an Ruhe und Schlaf war nicht zu denken. Sie wußte selbst nicht, was mit ihr vorgegangen war, wie sie so ganz verändert sein konnte. Sonst war sie, kaum daß sie das Köpfchen auf das Kissen gelegt, sanft und tief eingeschlummert, um früh am anderen Morgen frisch und munter zu erwachen. Aber heute abend befand sich ihr ganzes Nervensystem in vibrierender Unruhe. Heiß und glühend rollte ihr das Blut durch die Adern und hämmerte ihr in den Schläfen und pochte in ihrem Herzen, als ob es dieses zersprengen wollte.

In ihren Ohren tönten noch immer die klagenden, sanften Wohlklänge der Geige und hallten in ihrer Seele wider, daß Tränen ihr in die Augen traten.

Vergebens preßte sie den Kopf in die Kissen, sie hörte die klagenden Töne, vergebens drückte sie beide Hände auf die Augen, sie sah doch das blasse, schwermütige, von dunklen Haaren umrahmte Gesicht des Spielers und fühlte seine dunklen Augen in fast zitterndem Glanze auf sich ruhen.

Endlich sprang sie wieder aus dem Bette und warf ein leichtes Morgenkleid über.

„Das ist doch zu dumm.“ sprach sie laut vor sich hin.

„Bin ich denn verheiratet?“

Sie hatte vergessen, die Vorhänge vor dem Fenster zuzuziehen. In breitem silbernen Strom flutete das Licht des vollen Mondes in das Zimmer, den ganzen Raum mit magischem Glanz erfüllend.

Erika trat ans Fenster und öffnete beide Flügel. Der frische Hauch der Nacht strömte herein und kühlte ihre brennenden Schläfen. Aber von dem Garten herauf drang auch der Duft der Rosen und von den nahen Wiesen wachte der Atem des frischen Heues herein, die Sinne unnebelnd und fast betäubend.

Erika setzte sich an das Fenster und schaute zu dem Monde auf, der gerade über dem dunklen Hause stand, in dem die Beamten wohnten. Alle Fenster waren dunkel, mit Ausnahme eines — Erika wußte, es war das Fenster des Zimmers, in dem Stanislaus wohnte.

(Fortsetzung folgt.)

Denkt an die hungernden Vögel!

Zwei Schlitten auf dem Donauis eingebrochen. In der Nacht zum 27. Februar sind in der Nähe von Belgrad zwei Bauern auf ihrem mit Lebensmitteln beladenen und je mit zwei Pferden bespannten Schlitten beim Ueberqueren der Donau im Eis eingebrochen und in den Fluten ver-schwunden.

Bermischtes

Eine 500jährige Uhr. Bei der Ausbesserung der Kornmarktkirche in Mühlhausen in Thüringen wurde festgestellt, daß diese Kirche eine der ältesten Turmuhren Deutschland (Horologium) besitzt. Sie war bereits 1429 aufgestellt worden. — Räderuhren kannte man schon im 12. Jahrhundert. Turmuhren gab es etwa seit Mitte oder Ende des 14. Jahrhunderts. Erfinder der (eiförmigen) Taschenuhr ist bekanntlich der Nürnberger Mechaniker Peter Hele (um 1500).

Ein Denkmal für Northcliffe. In London hat sich ein Ausschuß gebildet, der die Errichtung eines Denkmals für den größten und erfolgreichsten Kriegsläger aller Zeiten, Northcliffe, betreiben will. In dem Ausschuß befinden sich Lord Reading (Rothberg), Lord Birkenhead, Bankier Blumenfeld und der Bruder Northcliffes, der ebenso tüchtige Zeitungsgroßbesitzer Northmore. — In der Tat, Northcliffe hat sich durch seine Schwarzkunst um England und seine Verbündeten so verdient gemacht, daß er wohl eines Denkmals würdig ist.

Sendefolge der Südb. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Freitag, 1. März

10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtenblatt. 12.15: Schallplattenkonzert. 12.55: Rauener Zeitzeichen. 13.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichtenblatt. 14.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitungsbeilage. Wetterbericht. Kondensationsnachrichten. 18.15: Vortrag über die Ausstellung „Haus und Hof“ in Vindobona. 18.30: Vortrag: Unfallverhütung im Straßenverkehr. 19.00: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 19.30: Vortrag: Kunst und Technik. 20.00: Vortrag: Albert Schweitzer. Im Urwald Konatozial-Kritik. 21.00: „Artison“. Anschließend: Nachrichtenblatt. Sportbericht. Schlußbericht.

Samstag, 2. März

10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtenblatt. 12.15: Schallplattenkonzert. 12.55: Rauener Zeitzeichen. 13.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichtenblatt. 14.00: Jugendstunde. 15.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Tanzier. 18.00: Zeitungsbeilage. Wetterbericht. 18.15: Vortrag von Prof. Nagel: Zwischen Bach und Beethoven. Weltlicher Streits III. 18.45: Vortrag: Zum 100. Geburtstag von Karl Schwarz. 19.15: Vortrag: Hochleistungs-turbinen-Ressourcen mit Uebertragungen. 19.15: Vortrag: Chinesische. Spätergang in der Eingeborenenstadt von Schanhai. 20.15: Ein letzter Ausflug von Toni Simpson. 20.15: Schiller's Spiel. Nachrichtenblatt. 22.15: Unterhaltungskonzert. 23.00: Tanzmusik. 0.30-1.30: Nachtschlaf.

Wetter für Samstag und Sonntag:

Süddeutschland liegt wieder im Bereich eines nördlichen Hochdrucks. Für Samstag und Sonntag ist zwar zeitweise bedecktes, aber ziemlich frostiges Wetter zu erwarten.

Sport

Flugzeugunfall Lindbergs. Als Lindberg von einem Flug in Mexiko mit seiner Braut, Miss Ann Morrow zurückkehrte, schlug das Flugzeug nach der Landung um. Lindberg erlitt eine Schulterverrenkung, seine Braut blieb unverletzt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Flugzeug die Landung ohne das rechte Rad bewerkstelligen mußte. Das Rad war bei einer früheren Landung an einem unbekanntem Orte verloren gegangen. Das ist der erste Unfall Lindbergs.

Französisches Fliegergesch. Das Flugzeug, mit dem die französischen Flieger Le Bel, Pallard und Douffe von Marseille nach Saigon (Indochina) fliegen wollten, ist am 27. Februar 1200 Kilometer vom Ziel, 196 Kilometer von Rangoon, wo sie Halt gemacht hatten, abgestürzt und zerstört worden, nachdem bereits 10 000 Kilometer in weniger als acht Tagen zurückgelegt waren. Die Flieger saßen mit heller Haut davorgesunkenen. Der Flug sollte eigentlich in zwei Flugzeugen vor sich gehen, das eine war aber bereits beim Abflug von Paris abgestürzt. Auf dem Flug, der den Beginn einer regelmäßigen Verbindung Frankreich-Indochina machen sollte, hatte man in Paris große Hoffnungen gesetzt. Im Nebel ist wieder ein Militärflugzeug bei Paris abgestürzt. Die beiden Insassen wurden erheblich verletzt.

Im Ansehenskampf um die Schwergewichtsmessingwerkstoffe im Bogen in Miami (Florida) am 27. Februar siegte Jack Scharf über Johnny Stribbling nach Punkten.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 28. Febr. 4 210 G., 4 218 B.
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927/87.
Dt. Abl.-Anl. 53,75.
Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 12,75.

Berliner Geldmarkt, 28. Febr. Geld auf einige Tage über Ultimo 7—8 v. H. Warenwechsel 6,5 v. H.

Privatdiskont: 6,125 v. H. kurz und lang.

Stichtag auf Davesrechnung. Auf eine Anfrage in der französischen Kammer teilte der Landwirtschaftsminister mit, er habe sich mit dem Finanzminister geeinigt, daß von Deutschland große Mengen Stickstoffdünger auf Rechnung der Davesleistungen angefordert werden sollen. Trotzdem die eigene französische Stickstoffherzeugung zunehme, haben immer größere Mengen (nahezu 850 000 Tonnen in den Jahren 1920 bis 1928) eingeführt werden müssen, da der Bedarf der französischen Landwirte stetig steige. Den Landwirten seien als „Verwüstungsschädigung“ mehr als 140 000 Tonnen zugewiesen worden.

Wiederum Preiserhöhung für Messingfabrikate. Nach Mitteilung der wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Messingwerke G. B. in Köln wurden entsprechend den weiter gestiegenen Kupferpreisen die Grundpreise für Messingbleche auf 183 RM. und für Messingstangen auf 160 RM. ab 28. Februar erhöht.

Gewerbe- und Handelsbank Zuffenhausen e. G. m. b. H. Die Generalversammlung genehmigte die Verteilung von 9 v. H. Dividende aus dem Reingewinn von 34 509,32 M. (im Vorjahr 29 864,08 M.). Das Stammkapital erhöhte sich auf 218 200 M.

(Vorjahr 170 000 M.). Die Kapitalien betrugen 70 000 M. (Vorjahr 54 000 M.).

Stuttgarter Börse, 28. Febr. Nach den Rückgängen der letzten Zeit zeigte die Börse heute eine gewisse Widerstandsfähigkeit und die Kurse der führenden Werte konnten sich leicht erholen. Rentenwerte bei anhaltendem Angebot wenig verändert.

Wirt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.
Berliner Getreidepreise, 28. Febr. Weizen m.ä. 21,80—22,20. Roggen 20,30—20,60. Braugerste 21,80—23. Futter- und Industrie-gerste 19,20—20,20. Hafer 19,90—20,50. Mais 24,70 knapp und fest. Weizenmehl 26,25—29,75. Roggenmehl 27—29,30. Weizenkleie 15,50—15,70. Roggenkleie 14,75.

Magdeburger Zuckerbörse vom 28. Febr. Innerhalb 10 Tagen 25. März 25,40. Haltung: ruhig.

Bremen, 28. Febr. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 21,67.

Märkte

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 28. Febr. Dem Donnerstagmarkt am städtischen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 6 Ochsen, 1 Bullen, 40 Jungbullen, 38 Jungriinder (unverkauft: 10), 20 Kühe, 230 Kälber, 385 Schweine. E. lds 210 je 1 Fenneer Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen a 44—46 (leichter Markt: 45—47), b 40—43 (41—44), Jungriinder a 51—55 (52—56), b 44—49 (unv.), c 38—42 (39—42), Kühe a 37—40 (38—42), b 28—36 (unv.), c 20 bis 26 (20—27), d 15—18 (unv.), Kälber b 77—80 (75—79), c 68 bis 73 (66—74), d 57—64 (54—63), Schweine a fette über 300 Pfd. 81—82 (80), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 81—82 (79—80), c von 200—240 Pfd. 80—81 (77—79), d von 160—200 Pfd. 77—79 (74—76), e fleischige Schweine von 120—160 Pfd. 75—77 (69—73), Sauen — (55—66) M. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber mäßig belebt, Schweine belebt.

Mannheimer Kleinviehmarkt, 28. Febr. Zutrieb: 63 Kälber, 13 Schafe, 44 Schweine, 316 Käfer und Ferkel, 1 Biege. Bezahlt wurden: Kälber 60—74, Schafe 45—50, Schweine 75—79, Ferkel bis 4 Wochen 17—21, Ferkel über 4 Wochen 23—30, Käfer 32—40. Marktverlauf: Kälber ruhig, langsam geräumt, Ferkel und Käfer ruhig, Schweine ruhig, langsam geräumt.

Schweinepreise, Weiderradt: Milchschweine 20—35 M. d. St.

Denk an die Reichs-Unfallversicherungs-Woche



3000 Menschen ertrinken jährlich!
(Was der Risiko-Versicherer „Augen auf!“ an jedem Volksgenossen zu haben.)

Stadtbücherei Wildbad

Die Bücherausgabe findet bis auf Weiteres jeden Freitag von 6—8 Uhr abends statt.

Wildbad, 1. März 1929. Der Bücherwart.

Für Konfirmanten

Hüte
Handschuhe
Glacé (weiß u. schwarz)
Schirme

empfehlen

Carl Rometsch, Kürschner

Tüchtig. Mädchen Vertretersge sucht!

sucht zum 1. April Stelle in Haushalt. Adressen wollen in der Tagblattgesch. abgegeben werden.

Gewerbe- u. Handelsverein Wildbad.

Am Samstag den 2. März 1929, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur Sonne die ordentliche

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung: Jahresberichte, Neuwahlen, Verschiedenes.

Anträge wollen bis Freitag abend beim Vorstand eingereicht werden.

Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.
Der Ausschuß

Sirka 10 Meter

dürres weißt. Brügelholz

an der Staatsstraße oberhalb Compelscheuer stehend (an der Brücke), zu verkaufen. Das Holz kann durch Waldaufseher Rau in Boppeltal vorgezeigt werden.

Hermann A. Kappler, Pforzheim
Tunnelstraße 67, Telephon 440.

Erklärung!

Der Arbeitersportverein Wildbad nimmt mit Bestremden Kenntnis von dem Beschluß des Gemeinderats vom 26. Februar 1929 und ist sehr erstaunt über die Begründung der Ablehnung seines Gesuchs, wonach ihm ohne starke Beeinträchtigung der anderen Vereine ein Übungsabend in der Woche nicht zugestanden werden kann oder darf. Wir stellen fest, daß in der vom Vorsitzenden des Gemeinderats beantragten Übungszeit (Donnerstag oder Samstag von 6—8 1/2 Uhr) keine Beeinträchtigung irgend eines Vereins in Frage kommt. Da der gefahrvollende Donnerstag lt. Einspruch des Gemeinderats Pfau vom Vorsitzenden auf den Donnerstag verlegt wurde und kein Einschreiten der Polizei bis jetzt in der städt. Turnhalle nötig war, wurde auch dieser Vorschlag des Vorsitzenden mit 7 gegen 6 Stimmen zur Ablehnung gebracht. Wir fragen deshalb bei den für die Ablehnung stimmenden Gemeinderäte an, ob sie es auch weiterhin mit ihrem guten Gewissen verantworten können, der Wildbader Arbeitersportjugend die Turnhallebenutzung vorzuenthalten. Wir legen aber gegen diesen Beschluß ganz energisch Verwahrung ein und überlassen das weitere Urteil der Öffentlichkeit. Auch werden wir unser Augenmerk bei der nächsten Gemeinderatswahl auf diese Vorkommnisse richten müssen. Selbstverständlich werden wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln unser Recht bei den maßgebenden höheren Behörden suchen. Und dafür Sorge tragen, daß auch unsere Brudervereine in anderen Badestädten, welche eine bessere Unterstützung von Seiten ihres Gemeinderates finden, von diesem Beschluß öffentlich Kenntnis erhalten. Auch verwarren wir uns entschieden dagegen, wenn Gemeinderat Pfau ein polizeiliches Einschreiten bei eventueller Turnhallebenutzung durch uns für nötig hält. Da unser Verein nicht aus Verbrechern zusammen gesetzt ist, sondern aus lauter steuerzahlenden Bürgern, die dasselbe Recht haben sollten, wie jeder andere Verein, die städtischen Turn- und Spielanlagen zu benutzen. Außerdem weisen wir die Behauptung einiger Gemeinderäte, der Arbeitersportverein Wildbad bestehe nur aus 9—10 Mitgliedern, als unwahr zurück.

Arbeitersportverein Wildbad.



Duliöh!
Die Hühneraugen sind weg durch „Lebewohl“
Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballonscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Plappert.

Zur Konfirmation und Kommunion

Schwarze und weiße
Wollstoffe
Seidenstoffe

Extra billiges Angebot
in echtem
Lindener Samt

Schwarze und blaue
Anzugstoffe
Zefir-Hemdenstoffe

Spezial-Abteilung
für
Berufskleidung

GUSTAV SOMMER

Westliche
Karl-Friedrichstraße 27

PFORZHEIM

Gegenüber
dem Schauspielhaus

Größtes Spezialgeschäft am Platze